

heit jedoch verliert dieser Zugriff an Aussagekraft, wenn H. etwa in einem Fazit erklärt, 1980 habe sich die gesamte Generation der Geburtsjahrgänge 1956–1965 „in der Blüte ihrer Jugend“ befunden (S. 420). Diese recht großzügige Kategorisierung von Jugend mag mit dem Alter des Vf. zusammenhängen, das im Erscheinungsjahr des betreffenden Aufsatzes – 1997 – bereits 79 Jahre betrug. Als entscheidender Nachteil wirkt sie sich freilich nicht aus, da es dem Vf. in seiner Darstellung weniger um eine Analyse der sozialen Zusammensetzung der *inteligencja* als vielmehr um deren Verhältnis zur Staatsmacht geht, ganz gleich, ob diese durch die zarischen Behörden, das Piłsudski-Regime oder die kommunistische Staats- und Parteiführung repräsentiert wurde.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

Marian Paluszkiwicz, Jerzy Szewc: Słownik biograficzny członków tajnych towarzystw gimnazjalnych w Wielkim Księstwie Poznańskim 1850–1918. [Biographisches Lexikon der Mitglieder geheimer Gymnasialvereine im Großherzogtum Posen 1850–1918.] Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 2000. 258 S., Abb., Tab., engl. Zussf. – Seit der Mitte des 19. Jhs. reagierten im Großherzogtum Posen polnische Schüler auf den wachsenden Germanisierungsdruck bei Lehrinhalten und Unterrichtssprache mit der Gründung geheimer Vereine. Bei regelmäßigen Treffen in den elterlichen Wohnungen oder auf Ausflügen las man Texte zur polnischen Geschichte und Literatur und pflegte dabei ein ständeübergreifendes Nationalgefühl. Zu Beginn der 1890er Jahre waren die ursprünglich in einzelnen Gymnasien organisierten Vereine so stark angewachsen, daß sich die preußischen Behörden zu einem ausdrücklichen Verbot veranlaßt sahen. Zwei Jahrzehnte später hatten sich aber die Vereine derart stabilisiert, daß sie mit gemeinsamem Statut als „Towarzystwo im. Tomasza Zana“ (TTZ) ihre Tätigkeit noch intensivieren konnten. Nachdem es bereits Mitte der 1930er Jahre Versuche gegeben hatte, die weit verstreuten Nachlässe zu einer wissenschaftlichen Untersuchung zusammenzufassen, stellten die Vf. seit Beginn der 1970er Jahre die entsprechenden biographischen Daten zusammen. Das dabei entstandene und zunächst nur in der Posener Raczyński-Bibliothek zugängliche Verzeichnis liegt nun als Buch vor. Es umfaßt in Stichwörtern die Angaben zu 2600 Männern sowie, in einer eigenen Auflistung, 70 Frauen, die nicht nur über deren Tätigkeit in den entsprechenden Vereinen, sondern in den meisten Fällen auch den weiteren Lebensweg Auskunft geben. Durch die breite Quellengrundlage (Erinnerungen, Zeitungsartikel und wissenschaftliche Arbeiten) konnte so ein bemerkenswert hoher Anteil der für den gesamten Zeitraum mindestens 3000 Vereinsmitglieder erfaßt werden. Die Bedeutung des TTZ und seiner Vorläufer für die Einbindung der Schüler in die kulturellen und politischen Anliegen der Nationalbewegung zeigt sich in der großen Anzahl späterer prominenter Vertreter der großpolnischen Intelligenz – Historiker, Politiker, hochrangige Kirchenvertreter – unter den aufgelisteten Namen. Das übersichtlich gestaltete Lexikon, das durch ein Register der Orte sowie der in den Lexikonartikeln erwähnten Personen abgerundet wird, hält somit auch für diejenigen Posen-Historiker(innen), die nicht speziell mit dem Vereinswesen beschäftigt sind, wertvolle biographische Informationen bereit.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

Ryszard Michalski: Polska między Niemcami a Rosją. Obraz świata, Rzeczypospolitej i jej sąsiadów na łamach prasy pomorskiej w latach 1920–1939 oraz 1945–1948. [Polen zwischen Deutschland und Rußland. Das Bild von der Welt, von der Polnischen Republik und von ihren Nachbarn in der pommerellischen Presse zwischen 1920 und 1939 und 1945 und 1948.] Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2000. 110 S., dt. Zussf. – R. Michalski hat mit diesem Bändchen eine (weitere) Abhandlung über die großteils nationaldemokratisch ausgerichtete polnischsprachige Presseberichterstattung in Pommerellen/Westpreußen (Pomorz) vorgelegt. Sie ist von ziemlich beschränktem Erkenntniswert: Eine ungebrochen deutschfeindliche Haltung referiert der Vf. mit einer Fülle impressionistisch zusammengestellter Zitate (häufig ohne Angabe der genauen Fundstelle), und er zeigt andererseits, daß die im Grunde positive Einstellung gegenüber Rußland, das man unter eine verderbliche „jüdische Herrschaft“ gefallen wähnte, trotz heftiger antikommunistischer Aversionen erhalten blieb. Dabei wurden, wie M. wiederholt anführt, die rechten Blätter nicht müde, vor einem Zusammenwirken der beiden Nachbarn gegen Polen zu warnen. Seit 1945 nutzten dann die kommunistischen

Machthaber die überkommene deutschfeindliche Stimmung zur Rechtfertigung ihrer Herrschaft und des Bündnisses mit der Sowjetunion. Der Anhang verzeichnet Archivalien, die im Text keinen Niederschlag finden; das gleiche gilt für die meisten der hier aufgelisteten Zeitungstitel. Eine systematische Diskursanalyse wird nicht durchgeführt und die damalige Wahrnehmung von der Stellung Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion kaum chronologisch entwickelt (zum deutsch-polnischen Nichtangriffspakt von 1934 gibt es nur zwei kurze Bemerkungen auf S. 30 und 64). Auffallend ist dagegen die geringe (sprachliche) Distanz des Vfs. zu seinen Quellen. Schade, daß die Chance, ein ideologisch verzerrtes Abbild von Wirklichkeit mit wissenschaftlichen Methoden zu analysieren, hier nicht genutzt wurde.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Elżbieta Alabrudzińska: Der Protestantismus in den Ostgebieten Polens in den Jahren 1921–1939. Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 2000. 238 S., 39 Abb., 2 Km., Tab. – Die Thorner Dissertation, die 1999 zunächst in polnischer Sprache erschienen ist, basiert auf umfangreichen Archivstudien in Warschau, Tarnopol, Białystok, Krakau, Lublin, Posen, Przemyśl, Wilna, Lemberg, Potsdam und Berlin. Ebenso gründlich hat die Vf.in auch die gedruckten Quellen, die zeitgenössische Presse und die Sekundärliteratur in deutscher und polnischer Sprache ausgewertet. Dies ermöglichte den „ersten Versuch einer komplexen Erfassung des Wirkens der evangelischen Kirchen in [den] Ostgebieten Polens aus [= in] der Zwischenkriegszeit“ (S. 14). Es geht dabei um den Protestantismus in den acht östlichen Wojewodschaften Wilna, Białystok, Nowogródek, Polesie Wolhynien, Lemberg, Tarnopol und Stanislaw, von denen die ersten fünf vorher zu Rußland, die drei übrigen zum österreichischen Teilungsgebiet gehört hatten. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die drei größeren Kirchen, also die Evangelisch-Augsburgische Kirche, die Evangelische Kirche Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses und die Evangelisch-Reformierten Unitäten Wilna und Warschau. Sorgfältig werden die unterschiedlichen Organisationsstrukturen, die verschiedenen Tätigkeitsfelder (bis hin zur Judenmission), das Verhältnis zu den anderen Konfessionen und Kirchen, der „Beitrag zur ökumenischen Bewegung“ und schließlich auch die heiklen Nationalitätenprobleme und das Verhältnis dieser Kirchen zum polnischen Staat nachgezeichnet. Auch auf das Wirken des vielfach umstrittenen Bischofs Juliusz Bursche fallen neue Schlaglichter. Zusammenfassend urteilt die Autorin: „Die Geistlichen spielten [...] zweifellos die Rolle des Anführers für die deutsche Bevölkerung, und die Kirche sah sich vor die Aufgabe gestellt, eine nationale Organisation des Deutschtums zu sein. [...] Es soll aber betont werden, daß die evangelischen Kirchen der Ostgebiete Polens eigentlich kaum politische Aktivität nachgewiesen hatten und loyal gegenüber dem polnischen Staat waren“ (S. 191). Schwierigkeiten bereitet die deutsche Übersetzung, u.a. weil die Rückübersetzung deutscher Institutionenbezeichnungen aus dem Polnischen manche Verwirrung stiften kann, zumal auch diese nicht einheitlich erfolgt.

Münster

Peter Maser

Aleksander Wat: Jenseits von Wahrheit und Lüge. Mein Jahrhundert. Gesprochene Erinnerungen 1926–1945. Aus d. Poln. von Esther Kinsky. (Polnische Bibliothek.) Suhrkamp Verlag. Frankfurt/Main 2000. 695 S. – Die Erinnerungen von A. Wat (1900–1967) beruhen auf Tonbandaufzeichnungen, die Mitte der 1960er Jahre entstanden, als der an einer schmerzhaften Krankheit leidende polnische Dichter sich auf Einladung des Center for Slavic and East European Studies der University of California in Berkeley aufhielt; weitere Sitzungen fanden in Paris statt. Dieses Rohmaterial wurde – schon nach W.s Tod – abgeschrieben und mehrmals bearbeitet, wobei für den Initiator der Publikation, Czesław Miłosz, „das Interesse zukünftiger Historiker“ im Mittelpunkt stand (Vorwort, S. 22). 1977 erschien die erste polnische Ausgabe¹, der weitere folgten, und 1988 eine englischsprachige². Der nun vorliegenden deutschen Übersetzung liegt – leider – eine erheblich gekürzte Fassung zugrunde. Die Erinnerungen umfassen einen Zeitraum von anderthalb Jahrzehnten (1926–1941), in denen W. mit dem Kommunismus zunächst sympathisierte (u.a. als Herausgeber des *Miesięcznik Literacki* [Literarische Monatschrift], 1929–1932), sich dann aber von ihm abwandte und schließlich 1939 im sowjetisch besetzten Lemberg wiederfand. 1940/41 war W. in verschiedenen NKVD-Gefängnissen eingesperrt: Seine Porträts und Skizzen von Mitgefangenen setzen den Entrechteten, Geschundenen